

## **Bestattungsrede Helga S.**

Liebe Angehörige und liebe Trauergemeinde!

### **Letzte Zeit**

Das Jahr ist noch jung. Die fröhlichen Farben des Nachthimmels in der Silvesternacht ziehen vor ihren Augen vorbei. Am 13. Januar 2018 feiert Helga S. ihren 90. Geburtstag. Sie freut sich über jeden Besuch der kommt, über die Blumen und Geschenke. Diesen Tag hat sie herbeigesehnt und so ist sie noch einmal richtig aufgeblüht. Kurz vor Weihnachten war sie zur Reha und zuvor im Krankenhaus. So ein Geburtstag mit einem Kommen und Gehen der Gäste ist schön und auch Kräfte zehrend. Helga S. muss sich am Tag darauf ausruhen, die Kräfte lassen nach und das Augenlicht wird immer weniger. Seit Februar kommen die Schwestern des Pflegedienstes „Pro Vita“ zur ihr ins Haus und sie Frau K., ihr Patenkind, sie gehen jeden Nachmittag zu ihr und trinken mit ihr Kaffee. Als sie dann wieder ins Krankenhaus muss, bereiten Sie zu Hause in Kleinneuhausen alles dafür vor, ihre Patentante zu sich zu holen und sie in ihrem Haus zu pflegen. „Werd du erst mal so alt“ hat Frau S. gern anderen auf ihre Klagen über

die Gesundheit zur Antwort gegeben. Doch dann stirbt Helga S. am 10. März 2018 überraschend im Krankenhaus in Sömmerda. Das biblische Wort dieses Tages Märztages führt mitten in das Ostergeschehen hinein. Jesus sagt seinen Jüngern: „Wahrlich ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ Jetzt Mitte April sehen wir aus dem scheinbar toten Holz, neue Knospen hervorbrechen, die sich nach und nach zu wunderbaren Blüten entfalten. Wärme und das Summen der Bienen, bringen das Leben nach dem kalten Winter zurück. Das unsichtbare Leben in den Bäumen wird plötzlich sichtbar. Möge auch Helga S. durch die Finsternis des Todes hindurch zu der Auferstehung gelangen, die Christen im Glauben an Jesus Christus erhoffen. Möge Sie jetzt sehen, was sie als katholische Christin geglaubt hat und Gott als ihren Schöpfer ganz neu erleben.

## **Kindheit und Jugend**

Helga S. wird 13. Januar 1928 in Knienitz im Sudetenland, in Tschechien, geboren. Sie lebt dort mit ihren Eltern Maria und Rudolf R. und ihrem Bruder Rudi R. Wahrscheinlich ist sie schon damals ein Kind mit einem sonnigen Gemüt. Die Eltern

lassen ihr Kind katholisch taufen und stellen sie so unter den Segen Gottes. Ein Gutsagen ihres Lebensweges, was erhofft, erbeten und manchmal auch für die eigenen Kinder erlebt werden muss. 1936 zieht die Familie nach Kleinpriezen und Helga R. besucht die Volksschule und die Bürgerschule. Sie absolviert ein Pflichtjahr in einem Lebensmittelgeschäft und beginnt als Verkäuferin in Außig. Es ist eine schöne und freie Kindheit. Oft erzählt sie davon, wie sie als Kinder im Sommer in der Elbe schwimmen gehen. Die ausgelassene Freude ist auch nach vielen Jahren noch allgegenwärtig. 1945 wird dann für diese Familie zum Entscheidungsjahr. In dem Sinne, dass sich ihr aller Leben ungewollt entscheidend verändert. Sie werden durch die Auswirkungen des Krieges aus ihrer Heimat vertrieben, wie insgesamt drei Millionen Sudetendeutsche. Etwa 500 Kilometer muss die Familie zu Fuß zurücklegen, bis sie in Hermsdorf, ankommen und hier drei Monate in einer Jugendherberge untergebracht werden. Sie gelten als Geflüchtete und stehen im sozialen Status zunächst am Rande. Es ist ein Überlebenskampf. Helga R. ist 17 Jahre alt als sie in einer fremden Umgebung neu beginnt. Sie macht gute und schlechte Erfahrungen mit den Menschen. Als sie beim Kartoffeln stoppeln „die Sachsen“ erwischen, musste sie die Kartoffeln wieder ausschütten. Seither konnte sie Sachsen nie

so richtig leiden. Nachts muss sie oft raus und auf Lebensmittelsuche gehen. Bei einer dieser Wege trifft sie auf russische Soldaten, die sie mit einer Kanne Milch in der Hand erwischen. Sie lässt keine Angst erkennen und gibt vor „sie hat ein Kind und braucht die Milch“. Von da an sollte sie jeden Abend zu einem bestimmten Ort kommen und erhielt Essensrationen der russischen Soldaten. Ein Moment der Bewahrung und Hilfe mitten in bedrohlichen Zeiten für eine junge und unverheiratete Frau. Durch das Rote Kreuz kommt die Familie nach Thüringen. Sie werden auf die Bauernhöfe aufgeteilt und so kommt Helga R. zu Gisela W. ins Haus, ihrer Mutter Frau K. „Freut euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich : Freut euch. Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe.“ Gott ist nahe, wo Menschen einander gütig begegnen. Die junge Helga R. hat das Glück solchen Menschen zu begegnen und solche Gotteserfahrungen zu machen.

## **Arbeitsleben**

Sie arbeitet später in der Landwirtschaft mit und als Verkäuferin im Lebensmittelgeschäft von Ilse H., bevor sie als Verkäuferin nach Kölldeda wechselt. Von 1951-1988 arbeitet sie

in der HO Sömmerda als Verkäuferin und später in der Verwaltung. Hier lernt sie auch Herta R. kennen, zu der sie bis zuletzt eine innige Freundschaft pflegt. „Freut euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich : Freut euch. Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe.“ 1953 tritt sie mit ihrer Familie Frau K. in der Kirche vor den Altar und sagt Ja zu ihrem Patenamte. Sie werden ihr Patenkind. Sie wachsen alle zu einer eng verbundenen Familie zusammen. Das Haus in der Pfarrgasse kauft Frau R. in den Sechziger Jahren. Um 1955 heiratet sie zum ersten Mal. Die Ehe wird geschieden. Es vergehen viele Jahre bis sie wieder Vertrauen fasst. Am 9.10.1980 heiratet sie Konrad S. im Alter von 52 Jahren. Den beiden sind acht gemeinsame Ehejahre geschenkt. Bis Konrad S. im Januar 1989 verstirbt. Frau S. behält trotz dieser Wege ihren Lebensmut. Sie, Frau R. und Herr R., kennen sie als ihre lebensfrohe und zufriedene Tante. Als ihre Mutter eines Tages ins Krankenhaus muss, lässt Helga S. im Hof und im Garten alles stehen und liegen und reist mit dem Zug an den Bodensee, um sich um sie zu kümmern, sie zu bekochen und für sie da zu sein. Für sie ist Helga S. ein Vorbild in ihrer Haltung dem Leben gegenüber: Immer sieht sie die schönen Seiten, ver- oder beurteilt andere Menschen nicht, sondern sucht mit ihnen ein friedliches und freundschaftliches

Auskommen. „Freut euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich : Freut euch. Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe.“ Sie liebt fröhliche und gesellige Runden – lästern, schimpfen oder jammern mochte sie nicht leiden. Sie spielt gern Streiche und sieht andere lachen. Ihr Humor und ihre unerwarteten Scherze bringen sie oft zum lachen. Sie ist ein geduldiger und genügsamer Mensch mit einem Blick für die kleinen Dinge im Leben. Gesundheit und Zufriedenheit sind die Maßstäbe ihres Lebens. Eine Zufriedenheit, die sie selbst ausstrahlt. In Frieden mit sich, Gott und der Welt sein, auch wenn Wünsche offen bleiben, die Wege anders gehen, als sie es sich als Kind gewünscht hätte, auch wenn die Sehnsucht nach der Heimat groß ist. Den größten Frieden strahlt sie aus, wenn sie nach getaner Gartenarbeit in ihrer Laube sitzt, mit einer ihrer Katzen auf dem Schoß und so die prächtigen Blüten betrachtet und mit den Amseln um die Wette pfeift. „Freut euch in dem Herrn allewege.“ Mitten in Gottes prächtiger Natur ist sie mit Gott dem Schöpfer allen Lebens verbunden. In ihr sieht sie jedes Jahr die Pflanzen wachsen und vergehen. Der Rhythmus der Jahreszeiten ist wie ein Herzschlag, in dem sie Frieden findet. Bei Gott ist beides aufgehoben und aus seiner Kraft heraus, stecken im nächsten

Jahr die Knospen wieder ihre Köpfe aus der Erde. Ihnen schaut sie entgegen.

## **Das Leben**

Helga S. schaut mit diesem vertrauenden Blick und mit der Erfahrung von großer Bewahrung – sogar in greifbarer Gefahr – in die Welt. Sie genießt es, wenn ihr Bruder Rudi R. ihr auf der Ziehharmonika vorspielt und dazu singt. Die beiden haben eine innige Beziehung zueinander, besonders weil die Mauer der DDR, die beiden für viele Jahre trennt und Kontakt halten einiger Anstrengungen bedarf. Sein überraschender Tod im Jahr 2014 macht sie sehr betroffen. Sie denkt noch oft an ihren gemeinsamen Ausflug nach Paris 2003 als sie mit ihrem Bruder zu Ihnen, Frau R., zu Besuch kommen. Helga S. ist 75 Jahre alt und löst damit ihr Geburtstagsgeschenk ein. Bei herrlichem Sonnenschein wandern sie durch die Stadt, klettern auf den Eiffelturm und genießen belegte Baguettes an der Seine. „Freut euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freut euch. Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe.“ Inmitten ihrer Nichte, ihrer Neffen, ihrer Cousine und ihrem Cousin und inmitten ihrer Familie Frau K. findet sie ein Zuhause. „Ihr seid meine Familie. Wenn ich euch nicht hätte!“

sagt sie ihnen. Von der Urgroßmutter an, also seit sechs Generationen ist Helga S. bei jeder Festlichkeit in den Familien dabei. Sie betreut ihre Kinder, Frau K. und pflegt zu allen einen guten Kontakt. Helga S. besucht regelmäßig den Frauenkreis der Kirchengemeinde und fühlt sich in der lebendigen Runde wohl. Der sonntägliche Gottesdienst ist wie der Herzschlag ihres Gartens. Gottes Wort im Raum der Feste, im Laufe des Jahres, mit allen schönen und mit allen schweren Geschichten. Sie hört ihr Herz im Gebet vor Gott schlagen und bei allem was sie auf dem Herzen hat, bei diesem Gott gibt sie es ab. Im tiefen Vertrauen, dass das was wir nicht in unseren Händen halten können, weil die Aufgabe zu groß, die Sorge zu mächtig oder die Angst zu groß ist, bei diesem Gott aufgehoben ist. Er wird es wohl richten. Helga S. gehört zu der Generation, die ihre kindliche Prägung im katholischen Tschechien erhält. Ein Glaubensanker, der tief wurzelt und bunte Blüten treibt. Helga S. spricht mit mir zu ihrem Geburtstag ein Gebet und empfängt den Segen Gottes. Ein Gutsagen ihres Weges auf allen sichtbaren und unsichtbaren Pfaden. Sie stirbt am 10. März 2018 im Krankenhaus in Sömmerda im Alter von 90 Jahren und ihre weise Lebenshaltung halt nach: „Freut euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich : Freut euch. Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe.“

Der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre  
unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen